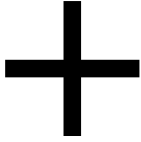


Christus der Herr hat am 10. Juli 2011 seinen treuen Diener, unseren Mitbruder



Br. Blasius Josef Andreas Schweizer OSB

im 85. Lebensjahr und im 63. Jahr seiner Profess in seinen ewigen Frieden gerufen

Geboren wurde Josef Andreas am 6. Februar 1927 in Schluchsee-Aha/Hochschwarzwald als einziger Sohn des Holzhauers Leo Schweizer und dessen Ehefrau Hilda, geb. Schönbacher. Gemeinsam mit seinen beiden Schwestern wuchs der kleine, am 13. Februar 1927 in der katholischen Pfarrkirche St. Nikolaus in Schluchsee getaufte Bub in einer tief gläubigen Familie auf. Von 1933-1941 besuchte er die Volksschule in Aha. Nach der Schulentlassung erlernte er in Kirchzarten das Mechanikerhandwerk und schloss die Lehre im März 1944 mit gutem Erfolg ab. So konnte er qualifiziert in der Folgezeit im landwirtschaftlichen Anwesen der Eltern mitarbeiten. Voraus ging jedoch die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst nach Villach/Kärnten im September 1944. Dort erkrankte er schon nach fünf Wochen an Diphtherie, an deren Nachwirkungen Josef noch bis zum Frühjahr 1945 litt, so dass er von der aktiven Teilnahme am Krieg verschont blieb.

Langsam reifte in ihm der Entschluss, Ordensmann zu werden. Bestärkt durch seinen Heimatpfarrer bat er nun im Juni um Aufnahme ins Postulat der Erzabtei Beuron. Diese wurde ihm für den 8. August gewährt. Die Kennzeichnung seines Charakters durch den Schluchseer Pfarrer Kaiser war knapp, aber sehr zutreffend: „Josef war ein stiller, aufmerksamer und fleißiger Schüler, der nie Anlass zum Tadel gab. Auch nach seiner Schulentlassung blieb er gut und erfüllte regelmäßig seine religiösen Pflichten.“ Von Anfang an half der Postulant Br. Schweizer in der Ökonomie mit. Mit dem Tag der Einkleidung am 16. März 1947 trug er den Ordensnamen Blasius; am 21. März 1949 legte er die Triennialprofess ab, die Ewige Profess erfolgte am Herz-Jesu-Fest, dem 20. Juni 1952. Damit endete auch seine zweijährige Mitarbeit auf dem damals noch vom Kloster bewirtschafteten Pachthof St. Gallus. In den Winterhalbjahren 1952-54 besuchte Br. Blasius die Landwirtschaftsschule in Sigmaringen. Die Gehilfenprüfung legte er im Juni 1954 in Birkhof bei Neufra/Hohenzollern mit gutem Erfolg ab. Seitdem sollte er fast fünf Jahrzehnte als treuer und zuverlässiger Landwirt wirken. Unterbrochen wurde seine Arbeit in der Ökonomie lediglich durch einen halbjährigen Aufenthalt in unserem Hühnerhof St. Maurus, welche Zeit ihm durchaus als Exil vorkam. Trocken humorvoll schreibt er in seinem später verfassten kurzen Lebenslauf zu diesem Intermezzo: „Weh mir, dass ich als Fremder in Meschech (i.e. St. Maurus) bin und bei den Zelten von Kedar wohnen muss!“ (Ps 120,5). Und dies brachte er wie alles sonst wunderschön kalligraphisch zu Papier. Doch bald durfte er ja wieder ins geliebte Kloster zurück, und dort blieb er denn auch. Br. Blasius war ein gut gelaunter und akkurater Landwirt, der seine Tätigkeit liebte. Das klösterliche Offizium und die tägliche Hl. Messe bedeuteten ihm sehr viel, und so freute er sich, dass er am 11. Juli 1958 mit etlichen anderen Mitbrüdern auch die Feierliche Profess ablegen durfte. Seine Religiosität war kernig und authentisch, er liebte das Schweigen, und wenn er sprach, kamen sozusagen Aphorismen aus ihm heraus, geistreiche, oftmals köstlich formulierte Lebensweisheiten. Mit Hingabe und vorbildlich gastfreundschaftlich sorgte er die ganzen Jahre für die Mitbrüder in der Vesperstube im Ökonomie-Wohnhaus. Gerade auch die Novizen und andere Mithelfer in der Erntezeit fühlten sich in seiner Gegenwart überaus wohl, so sehr war die Warmherzigkeit von Br. Blasius zu spüren. Unvergesslich bleibt auch seine Physiognomie mit der hohen Stirn und der lebhaften Mimik, wenn er etwas Wichtiges zu äußern hatte. Als Lektor las er die Texte der Hl. Schrift lebendig vor; Pünktlichkeit und gewissenhafte Vorbereitung der Liturgie stellten weitere Tugenden unseres Br. Blasius dar. Ein Hüftschaden setzte ihm bereits in den 80er Jahren sehr zu, das Gehen fiel ihm seitdem sichtbar schwer und war freilich mit großen Schmerzen verbunden, aber klagen hörte man ihn nie. Im Gegenteil, sein frohes und freundliches Gemüt hat seine Mitbrüder immer wieder erbaut. Die letzten zehn Jahre seines irdischen Daseins bezog Br. Blasius eine Zelle auf der Infirmarie, doch half er zunächst noch regelmäßig an der Pforte aus und verrichtete mit Freude kleine Arbeiten für unseren Kunstverlag, namentlich das Konfektionieren von Kunstkarten. Auch hier zeigte sich die bewundernswerte Geduld und Sanftmut unseres Mitbruders.

Hingebungsvoll haben die Mitbrüder auf der Infirmarie sowie die Schwestern der Sozialstation St. Heimrad in Meßkirch Br. Blasius in den letzten Monaten gepflegt. Seit der Passionszeit hatten seine Kräfte langsam aber stetig abgenommen. Gefasst, überaus gelassen und vertrauensvoll ergab er sich ganz in den Willen Gottes, anspruchslos und zufrieden. Gestärkt durch die tröstenden Sakramente ist er nun heimgegangen in das Licht des Auferstandenen.

Am Mittwoch, den 13. Juli feiern wir um 10.30 Uhr in unserer Abteikirche die Eucharistie für unseren lieben Mitbruder und geleiten ihn anschließend zur letzten Ruhe auf dem Klosterfriedhof.

Beuron, den 11. Juli 2011

ERZABT THEODOR
UND DIE MÖNCHEN DER ERZABTEI ST. MARTIN